

o b t ü m a l

offizielles *btü* mitglieder-journal 3/2012

Altersteilzeit

Unser Arbeitgeber hat deutlich zu erkennen gegeben, dass er über das Problem der Altersteilzeit nicht mehr reden will. Unter Berücksichtigung des demographischen Faktors sei eine Altersteilzeit für das Unternehmen nicht vorteilhaft. Verwunderlich ist dabei nur, dass andere Unternehmen genau diesen demokratischen Faktor als Grund für ihre Altersteilzeitregelungen anführen.

Einige Punkte sind unbestreitbar: Die Belegschaft – zumindest der betroffene Teil – ist an Altersteilzeit oder an vergleichbaren Regelungen stark interessiert. Es handelt sich aber um eine unternehmerische Entscheidung, die nicht erzwingbar ist. Sollte es sich dabei um eine Fehlentscheidung handeln, dann trifft es leider auch die Belegschaft; und dass es sich hier um eine zumindest nur schwach durchdachte Entscheidung handelt, ist doch ziemlich wahrscheinlich.

Betrachtet man lediglich den finanziellen Mehraufwand, dann kommt das Unternehmen ohne Altersteilzeit natürlich besser weg, ob mit oder ohne Berücksichtigung des demokratischen Faktors. Berücksichtigt man aber die Kehrseite dieser Medaille, dass die meisten Mitarbeiter über 60 nicht mehr voll belastbar sind bzw. bei voller Belastung in den Krankenstand abwandern, dann stellt sich die Sache als Milchmädchenrechnung heraus.

Dass diese Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen ist, beweisen etliche Statistiken. Wer das logisch kombinieren kann, was er täglich sieht und hört, kommt ebenfalls zu diesem Ergebnis: Bei bis zu 30% der Beschäftigten führt die heute übliche allgemeine Überbelastung zu psychischen Erkrankungen schon im Altersbereich von 40 bis 50 Jahren. Man nennt das meist „burn out“. Bisher wurde noch nicht schlüssig nachgeprüft, ob der dadurch bedingte Ausfall die Mehreinnahmen durch jahrelang funktionierende Überbelastung aufwiegt.

Einige Beschäftigte sind psychisch stabiler – oder haben Mittel gefunden, sich legal vor Überlast zu schützen – und schrammen im besagten Alters-Bereich gerade noch am burn out-Syndrom vorbei, sind aber dann mit 60 Jahren „fertig“. Sie sind nach wie vor gute Mitarbeiter. Sie haben sogar überdurchschnittliches Können und Wissen, aber sie sind eben nicht mehr voll belastbar. Nimmt man darauf keine Rücksicht, dann flüchtet sich der Körper eben in die Krankheit.

Hier wäre es sinnvoll, Systeme zu finden, die beiden Teilen gerecht werden, die alle Fähigkeiten der „Oldtimer“ nutzen, ohne sie übermäßig zu belasten. Die Altersteilzeit ist so ein System und hat auch gut funktioniert. Vielleicht lassen sich auch bessere Methoden finden, aber solange man mit diesen zukunftsweisen den Entwicklungen Leute beauftragt, die auf einem Auge blind sind, wird wohl nichts daraus werden. Diese Leute begnügen sich mit der Feststellung, dass man durch die demographisch bedingte Abschaffung der Altersteilzeit pro Person und Jahr 24.371,17 Euro einsparen kann – und das ist auch noch mittels wissenschaftlicher Computeranalyse nachweisbar!

Wo liegen wir?

Das Meinungsforschungsinstitut FORSA führte 2011 eine Bürgerbefragung durch über das **Ansehen** von 30 Berufen. Wie schon in den Jahren davor, lag der Feuerwehrmann mit 94% an der Spitze, dicht gefolgt vom Altenpfleger, vom Arzt und vom Kindergartenmitarbeiter.

In der Mitte findet man den Studienrat, den Anwalt und den Unternehmer mit 52-58% und am A... der Welt landeten – wie wohl nicht anders zu erwarten – der Versicherungsvertreter, der Telekom-Mitarbeiter und der Politiker (11-18%).

Der Gewerkschaftsfunktionär (27%) liegt nahe beim Manager (30%). Den Journalisten (46%) hätte ich weiter unten gesucht, aber da ich selber so etwas zu sein scheine, wollen wir es dabei belassen. Der Techniker, mit dem wir uns wohl am besten vergleichen können, erreicht 67% und liegt damit nahe beim Briefträger, beim Dachdecker, beim Lokführer und gerade noch 1% Prozent unter dem Lehrer.

Mit 67% liegen wir gerade noch im oberen Drittel und müssen Sorge tragen, dass wir nicht abrutschen. Die im unteren Drittel liegenden Manager können uns dabei kaum helfen – die Politiker schon gar nicht! Wer auf den unteren Sprossen dieser Leiter steht hat nun mal schlechte Karten!

Die einzig richtige Einstellung zur heutigen Welt ist die eines gepflegten Galgenhumors.

Georg Kreisler (österreichischer Kabarettist)

Betriebliche Altersversorgung

In der guten alten Zeit musste man sich nach dem Studium entscheiden: Ging man in die Industrie, so hatte man schon in den ersten Jahren etwas mehr Geld in der Tasche oder ging man zum Staat, dann hatte man über die Pension eine gute Absicherung im Alter, aber in den ersten Jahren weniger Geld. Den TÜV e.V. konnte man als staatsähnlich betrachten.

In Wirklichkeit gab es noch einige Zwischenstufen, denn jede Firma, die etwas auf sich hielt, hatte auch eine betriebliche Altersversorgung. Dies weniger aus sozialen Gründen, als um die (guten) Mitarbeiter an sich zu binden und damit die Fluktuationskosten zu senken.

Der TÜV wurde Mitte der 90er Jahre ins andere Lager verfrachtet. Die alten Mitarbeiter behielten ihre zugesagten Ansprüche auf Pension, die jungen Mitarbeiter bekamen das zunächst nicht so richtig mit und das Unternehmen selbst verhielt sich erst einmal etliche Jahre lang „abwartend“.

Als man sich den immer deutlicher geäußerten Forderungen von ver.di, **btü** und eigenen Überlegungen gegenüber nicht mehr anders wehren konnte, zeigte man sich auch zu einer Altersvorsorge bereit. 2002 wurde dazu ein Tarifvertrag (TV BAV) abgeschlossen. Der Arbeitgeber zahlt pro Kalenderjahr 1% des Gehaltes in eine entsprechende Versicherung ein. Auf Initiative von **btü**-Seite wurde damals bei steigendem wirtschaftlichen Erfolg des Konzerns (leider nur befristet bis 2005) mehr bezahlt, bis zu 4% des Jahresgehaltes. Und seither, wo der TÜV erst richtig Erfolg hatte, gibt es wieder nur das eine %. Dies ist, über die Versicherung vervielfacht, zwar optisch ansprechend, aber vom Niveau anderer Großfirmen noch weit entfernt und damit als Fluktuationschutz kaum ausreichend. Außerdem sind die jungen Mitarbeiter inzwischen ebenfalls aufgewacht, wie die kürzliche ver.di-Umfrage deutlich zeigt. Sie merken langsam, dass sie neben dieser Altersvorsorge und der Rente noch einen ziemlichen Batzen drauflegen müssen, um der von Experten erwarteten Altersarmut zu entgehen. Man kann es ihnen somit nicht verdenken, wenn sie sich überall nach günstigeren Möglichkeiten umsehen.

Es scheint für unseren Arbeitgeber höchste Zeit zu werden, in Bezug auf die Altersvorsorge eine deutliche Verbesserung anzubieten. Diesen Punkt weiterhin lediglich als Verhandlungsmasse bei Tarifverhandlungen zu betrachten, wird dem Unternehmen in absehbarer Zeit nachhaltig schaden!

Rechtsschutz

Der von uns über den Beamtenbund gewährte berufliche Rechtsschutz ist erfolgreich und wäre somit eines unserer besten Werbeargumente. Wir machen allerdings nur sehr zögerlich davon Gebrauch, da bei vielen Mitarbeitern das juristische Vorgehen gegen den eigenen Arbeitgeber ziemlich negativ belegt ist.

Auch wir haben eigentlich kein gesteigertes Interesse daran, möglichst viele dieser Prozesse zu führen. Wir versuchen lieber, die Meinungsverschiedenheiten im Vorfeld außergerichtlich zu klären und werden von den Juristen des Beamtenbundes dabei bestens unterstützt.

Das nachstehend wörtlich abgedruckte e-mail eines unserer juristischen Kunden ist uns mehr wert, als ein gewonnener Prozess.

*„Sehr geehrter Herr Scherner,
in vorstehender Sache habe ich durch die **btü**
Beratungsrechtsschutz erhalten. Herr Rechtsanwalt Horstmann vom dbb Nürnberg hat erreicht, dass die Personalabteilung der TÜV SÜD Autoservice GmbH voll und ganz meinen Wünschen entsprochen hat.
Besten Dank für die Hilfe.
Mit freundlichen Grüßen“*

In eigener Sache

Einer unserer Kollegen hatte schon seit Monaten kein **obtüm**al mehr erhalten, was ihn sehr betrübte. Wenn man monatelang in unserer schönen Landschaft rumfährt und die eigene Dienststelle alle heilige Zeit aufsucht, ist das schon möglich, aber das muss doch nicht sein!

Hier einige Geheimtipps: Kurzer Anruf bei der Geschäftsstelle Deuring und der Betreffende bekommt das **obtüm**al zugesandt, zugefaxt oder zugemailt. Sollte er stolzer Besitzer eines Laptops sein, so kann er das **obtüm**al auch in unserem Internet-Auftritt www.btue.de lesen oder downloaden. Aber bitte nicht weitersagen ...

In jeder Organisation gibt es einen Menschen, der Bescheid weiß. Diese Person muss entdeckt und gefeuert werden, sonst kann die Organisation nicht funktionieren.

Cyril N. Parkinson
Englischer Soziologe und Schriftsteller (1909-1993)

Arbeiten zum Nulltarif?

Dieser Artikel ist eigentlich nur für die Kollegen interessant, die kurz vor dem Übertritt in den Ruhestand stehen.

Es gibt doch einige, die schon vor dem 65 + x-ten Geburtstag das Handtuch werfen wollen. Es ist dies durchaus verständlich, aber auch mit einigen Nachteilen verbunden.

Einer dieser Nachteile besteht darin, dass man bis zum Erreichen der regulären Grenze der Lebensarbeitszeit eine Zuverdienstgrenze beachten muss. Diese Grenze liegt bei brutto 400 Euro pro Monat. Wer diese Grenze um mehr als 20% überschreitet, nimmt eine Kürzung von bis zu einem Drittel seiner Rente in Kauf. In besonderen Fällen kann das sogar noch mehr werden.

Es ist dabei ziemlich egal, wo das zusätzliche Geld herkommt. Es zählt der Lohn aus Hand- oder Kopfarbeit genauso, wie die Zinsen von Kapitaleinlagen oder auch die Einnahmen einer Photovoltaikanlage.

Keine Regel ohne Ausnahme: Zweimal im Jahr darf man die oben genannte Grenze überschreiten, allerdings nur bis max. 800 Euro.

Im Zweifelsfall kann man sich von der Deutschen Rentenversicherung Tel.-Nr. 08000/10004800 kostenlos beraten lassen.

Wer sich in der ruhigen Gewissheit wiegt, dass bei uns der ehemalige Arbeitgeber bis zu der einmal errechneten Höhe der Pension sozusagen auf die Rente „draufzahlt“ der unterliegt einem Irrtum: Der Rentenabzug schlägt auf die monatliche Überweisung voll durch!

Dem Hinzuverdiener kann es also durchaus passieren, dass er (im Ruhestand) hart arbeitet, um nichts zu verdienen! Erkundigt Euch lieber rechtzeitig!

Die Kunst der Besteuerung besteht ganz einfach darin, die Gans so zu rupfen, dass man möglichst viele Federn bei möglichst wenig Geschrei erhält.

**Jean-Baptiste Colbert
Französischer Staatsmann (1619-1683)**

Erbschaft

Wir gönnen jedem unserer Mitglieder eine große, unerwartete Erbschaft vom „Onkel aus Amerika“. So etwas kann schlagartig die permanente Misere unserer Zeit beenden. Man könnte endlich dem Vorgesetzten die Meinung geigen – und gleichzeitig kündigen – und nie mehr arbeiten – und

Aber Vorsicht! Jede Medaille hat zwei Seiten! In dem nachstehenden Artikel aus der BRH-Zeitschrift ist die „Rückseite“ beschrieben.

„Wer erbt, der geht in der Regel davon aus, dass er etwas bekommt, in Amtssprache ausgedrückt, dass er „einen Vermögenszuwachs“ verbuchen kann. Doch leider ist das nicht immer so. Denn ein Erbe übernimmt nicht nur das Vermögen, sondern im Zweifelsfall auch die Schulden, sprich alle Kreditbedingungen und sämtliche auf dem Erbe ruhenden Belastungen, beispielsweise Hypotheken. Das kann im schlechtesten Fall dazu führen, dass das Erbe zum Zuzahlungsgeschäft wird. Wer abschätzen kann, dass er nichts als Schulden erbt, sollte die Erbschaft verweigern.“

Hat man geerbt, dann sollte man sich unbedingt schlau machen, ob es sinnvoll ist, dieses Erbe auch anzutreten.

Nach Testamentseröffnung oder Bekanntwerden der Erbfolge hat jeder Erbe sechs Wochen Zeit, sich zu entscheiden, ob er das Erbe annehmen oder ablehnen will. Eine Zu- oder Absage ist bindend und kann im Normalfall nicht mehr korrigiert werden. Deshalb sollte man im Vorfeld vorhandene Papiere sichten und sich bei den Banken erkundigen, welchen Umfang das zu erwartende Erbe hat.

Vorsicht: Sich den Erbschein besorgen bedeutet für das Nachlassgericht, dass man die Erbfolge antritt und mit allen Konsequenzen.“

Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der Bediensteten in der Technischen Überwachung (btü) Westendstr. 199 D - 80686 München
Geschäftsstelle:	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (094 98) 90 20 93
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (094 98) 90 20 21 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der btü
Druck:	Scheck Druck GmbH & Co. KG Hemau

btü-Vorstand – das unbekannte Wesen

Wir sprechen gelegentlich von unserer Nähe zur Basis. Eigentlich sollte die Basis dann zumindest wissen, wer „da oben“ im **btü**-Vorstand „den Ton angibt“. Im letzten Delegiertentag zogen zwei neue Mitglieder in den Vorstand ein und auch der Vorsitzende wurde „erneuert“.

Wir haben nun beschlossen, in jedem **obtü**mal einem Mitglied des Vorstandes ein Loch in den Bauch zu fragen, so nach dem Motto: **Sage mir was Du denkst, dann weiß ich was Du bist!**



Beginnen werden wir natürlich mit unserem neuen Vorsitzenden. Dieser liebe Kollege hat zwar die Augenbrauen etwas hochgezogen, als wir mit unseren Fragen an ihn herantraten, aber er hat sie alle brav beantwortet – wir haben ihm gesagt, es sei zu seinem Besten!

Reinhold Rieger

Als Maschinenbau-Ingenieur FH seit 1990 beim TÜV Bayern e.V. beschäftigt, wanderte er 1992 zum TÜV Automotive und 1999 als Sachverständiger zum TÜV SÜD Industrie Service, wo er sich um Aufzüge und Sicherheitsbauteile kümmert.

Im Sternzeichen des Widders geboren blickt er auf 47 Lebensjahre zurück und hatte als Kind den Wunsch, einmal ein großer Erfinder zu werden.

Ich bin Vorsitzender des Vorstandes der **btü** geworden weil ...

sich die **btü** als berufsständische Vereinigung für die Interessen der Mitarbeiter einsetzt und dies meiner sozialen Einstellung entgegenkommt.

An der **btü** schätze ich am meisten ...

das kameradschaftliche Miteinander der aktiven Mitglieder.

Für die Zukunft der **btü** wünsche ich mir ...

dass wir aktiv die Zukunft des TÜV SÜD und seiner Mitarbeiter mitgestalten können.

Das ist mein Lebensmotto:

Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung, - aber mit Sicherheit nicht die Beste.

Meine größten Stärken sind ...

soziales Engagement, Gewissen, Optimismus.

Meine größte Schwäche ist ...

meine Ungeduld.

Wichtigste Entscheidung in meinem Leben:

Meine Frau geheiratet zu haben.

Das bringt mich richtig auf die Palme:

Arroganz, Ignoranz und Raubbau an der Natur.

Lachen kann ich dagegen über

so manche Schwächen meiner Mitmenschen.

Die größte Erfindung aller Zeiten ist:

Das Rad.

Darauf kann man gut verzichten:

Kriegstreiber, rücksichtslose Kapitalisten und Drogen.

Gerne hätte ich einmal getroffen:

Inge Meisel.

... und sie dann folgendes gefragt:

„Haben sie Zeit für eine Tasse Kaffee?“